

Sophia Albrecht<sup>1</sup>, Katharina Kaiser<sup>2</sup> & Johannes Waldenburger<sup>3</sup>

# Qualität lehren, Partizipation fördern? Ein hochschulisches Seminar für Studierende

## Zusammenfassung

Studentische Partizipation bildet ein wichtiges Element in der Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre. Allerdings ist die Partizipationsbereitschaft an deutschen Hochschulen nicht sehr ausgeprägt, da diese bestimmten Hinderungsfaktoren, wie unzureichendem Wissen seitens der Studierenden, unterliegt. Wie den Hinderungsfaktoren begegnet werden kann, zeigt der Beitrag beispielhaft anhand eines Seminars, das die Themen Qualitätsmanagement und Partizipation vereint.

## Schlüsselwörter

Qualität, Partizipation, Seminar, Akkreditierung

---

1 Corresponding author; Universität Potsdam; sophia.albrecht@uni-potsdam.de; ORCID 0009-0000-3493-706X

2 Universität Potsdam; katharina.kaiser@uni-potsdam.de; ORCID 0009-0009-9050-3122

3 Universität Potsdam; johannes.waldenburger@uni-potsdam.de; ORCID 0009-0006-4483-6880

## **Teaching quality, encouraging participation? A university seminar for students**

### **Abstract**

Student participation is an important element in the quality development of learning and teaching. However, student participation is not very widespread at German universities because it is subject to certain obstacles such as lack of knowledge on the part of the students. This article presents an example of a seminar that combines the topics of quality management and participation.

### **Keywords**

quality, participation, seminar, accreditation

# 1. Einleitung

Die Beteiligung von Studierenden in der Qualitätsentwicklung und -sicherung von Studium und Lehre wird im europäischen Hochschulraum und in Deutschland auf Bundes- sowie Landesebene mittels verschiedener Richtlinien und Vorgaben eingefordert (ESG 1.1, 1.2, 1.3, 1.9; MRVO §12 (1), §14). So ist bspw. in den *Standards and guidelines for quality assurance in the European Higher Education Area* (ESG) die kontinuierliche Beteiligung der Studierenden an der Studiengangentwicklung vorgesehen, etwa durch die Einbeziehung der Ergebnisse aus Studierendenbefragungen (ESG 1.7, 1.9). Die deutsche Musterrechtsverordnung für die Akkreditierung von Studiengängen verlangt die Beteiligung studentischer Gutachter:innen im Rahmen des Akkreditierungsprozesses (MRVO §18 (1)). Dabei schafft die Partizipation Studierender nicht nur Legitimation – wie etwa im Rahmen von Akkreditierungsverfahren –, sie ist vielmehr Schlüssel zur Qualitätssicherung und -entwicklung an Hochschulen (Raffaele & Rediger, 2021). Da Studierende als Expert:innen für Probleme des hochschulischen Alltags gelten (Raffaele & Rediger, 2021), stellt die aktive Beteiligung von Studierenden in die Qualitätsbewertung von Studienangeboten einen wesentlichen Bestandteil dar, „[u]m die gemeinschaftliche Verantwortung für gelungene Bildungsverläufe zu fördern“ (Wissenschaftsrat, 2022, S. 49). Der Begriff der *Partizipation* ist eine allgemeine Bezeichnung für die Beteiligung und Mitwirkung von Individuen und Gruppen an Entscheidungsprozessen (Pasternack, 2020; Raffaele & Rediger, 2021). Darüber hinaus umfasst Partizipation auch die Beteiligung an Informations- und Kommunikationsprozessen, wobei Informationsprozesse als Entscheidungsgrundlage und Kommunikationsprozesse als Entscheidungsvorbereitung betrachtet werden (Luhmann, 2006 nach Ditzel & Bergt, 2013). Von Partizipation soll nur dann gesprochen werden, „wenn zumindest eine Interaktion mit der Organisation intendiert ist“ (Ditzel & Bergt, 2013, S. 180). Dieser Definition folgt der vorliegende Artikel.

Folglich stellt sich die Frage, wie die Partizipation von Studierenden in hochschulischen Gremien sichergestellt werden kann, wie Hochschulen Rahmenbedingungen

zur Steigerung der studentischen Partizipation schaffen können und welche Möglichkeiten existieren, um strukturelle Hürden abzubauen. Der vorliegende Beitrag stellt ein Seminar der Universität Potsdam vor, welcher erst kürzlich vom Wissenschaftsrat empfohlen worden ist, Studierende stärker in ihre Gremien einzubeziehen (Wissenschaftsrat, 2024, S. 196). Das hier anzuzeigende Seminar kann von Studierenden verschiedener Studiengänge im Rahmen des Erwerbs von fächerübergreifenden Schlüsselkompetenzen angewählt werden und befähigt sie dazu, als stimmberechtigtes Mitglied in der Internen Akkreditierungskommission (IAK) mitzuwirken, in welcher über die Akkreditierung von Studiengängen abgestimmt wird.

Zu Beginn des Beitrags erfolgt literaturgeleitet eine theoretische Betrachtung zu Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen studentischer Partizipation, an die sich die Darstellung des Seminarangebots anschließt. Im Fokus steht dabei, wie das Seminar die zuvor identifizierten Gelingensbedingungen adressiert. Potenzielle Forschungsperspektiven werden zum Ende des Beitrags kurz vorgestellt. Ziel des Beitrags ist es, eine institutionell verankerte Maßnahme zur Förderung studentischer Partizipation vorzustellen, mit der den didaktisch-inhaltlichen, organisatorischen und auch formellen Anforderungen an studentische Partizipation begegnet wird. Mit diesem Praxisbeispiel soll die Sichtbarkeit bestehender Maßnahmen zur Förderung studentischer Partizipation unterstützt werden. Weiterhin ist es ein Anliegen der Autor:innen, den Austausch in der Hochschulcommunity darüber voranzutreiben, wie den Herausforderungen studentischer Partizipation verantwortungsvoll begegnet werden kann.

## 2. Studentische Partizipation

Die Partizipation von Studierenden in der Gestaltung von Studium und Lehre ist seit den 1960er-Jahren ein fester Bestandteil des deutschen Hochschulsystems. Aus der damaligen Demokratisierungsbewegung entstand die gesetzliche Verankerung studentischer Mitbestimmung<sup>4</sup>, deren Bedeutung seither wuchs (Ditzel & Bergt, 2013; Pasternack, 2020). Mit der vermehrten Integration von Qualitätsmanagement-Prozessen (QM) an Hochschulen haben sich für Studierende neue Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet, etwa in Evaluations- und Akkreditierungsverfahren. Ferner sind Veranstaltungsmomente, wie Seminare, hinzugekommen, die vornehmlich auf Partizipation zielen, indem sie die Lehre studierendenzentriert ausrichten.

### Einflussfaktoren und Gelingensbedingungen

Auch wenn an Hochschulen Strukturen zur studentischen Partizipation existieren, sind das Wissen darüber und die tatsächliche Beteiligung nicht immer gesichert. Dies zeigen u. a. Studierendenbefragungen der Universität Potsdam (vgl. Kap. 3). Denn sowohl die Partizipationsbereitschaft Studierender als auch die Auswahl der Partizipationsformen hängt von verschiedenen Einflussfaktoren ab, die Raffaele und Rediger (2021) kategorisiert und denen sie Gelingensbedingungen zugeordnet haben. Diese Faktoren lassen sich in vier Kategorien unterteilen: Neben *persönlichen Faktoren* (z. B. eigenes Interesse an Mitgestaltung oder politisches Interesse) beeinflussen auch *soziodemographische Merkmale* der Studierenden (z. B. Geschlechterzugehörigkeit, Bildungsherkunft, Erwerbstätigkeit) das Partizipationsverhalten. Gleichermaßen bestimmen die *organisatorischen Strukturen der Hochschule* – also wie die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten Studierender gestaltet werden – die Partizipationsbereitschaft und können mitunter einschränkend wirken. Dies ist dann der Fall, wenn keine ausreichende Transparenz zu vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten oder Gremienarbeit besteht. Auch kann der Aspekt, dass studentischen

---

4 Der Begriff der *Mitbestimmung* meint institutionalisierte und gesetzlich zugesicherte Beteiligungsrechte (Raffaele & Rediger, 2021).

Gremienmitgliedern die für die Gremienarbeit notwendigen inhaltlichen Kompetenzen fehlen, die Partizipationsbereitschaft hemmen. Daneben können fehlende Einflusschancen für Studierende oder eine geringe Studierenden-Lehrenden-Bindung hinderlich für die Partizipationsbereitschaft sein. Zuletzt beeinflussen auch *Rahmenbedingungen, die die Institution Hochschule sowie den Arbeitsmarkt(-zugang) der Hochschulabsolvent:innen betreffen* (z. B. die Hochschulart oder Fachkultur des Studienfachs), das Partizipationsverhalten Studierender.

Nach Raffaele und Rediger (2021, S. 21) liegen die „Voraussetzungen des Gelingens von studentischer Partizipation [...] vor allem in den Strukturen und der Kultur der Organisation Hochschule sowie in der Sozialisation der Studierenden“, wobei Hochschulen hauptsächlich auf Erstere Einfluss nehmen können.

Die beiden Autor:innen unterscheiden bei den Gelingensbedingungen studentischer Partizipation zwischen organisatorischen und motivationalen Aspekten (Raffaele & Rediger, 2021). Auf organisatorischer Ebene sind zunächst die *Erweiterung der Möglichkeiten zur Beteiligung an der Lehre sowie Schaffung von Verbindlichkeiten* zu nennen. Folglich kann Partizipationsbereitschaft erhöht werden, indem in Lehrveranstaltungen eine aktive Beteiligung von Studierenden angeregt wird. In Bezug auf Lehrveranstaltungsevaluationen (LVE) ist es zudem wichtig, eine Ergebnistransparenz zu schaffen und die Verwertung der Ergebnisse für die Qualitätsentwicklung darzustellen. Ein weiterer Aspekt ist die *Schaffung adäquater Studienbedingungen und Studienfinanzierung*. Die aktive Beteiligung an hochschulischen Entscheidungsprozessen erfordert von den Studierenden einen gewissen zeitlichen Aufwand, den viele nicht leisten können oder wollen. Dabei kann z. B. ein Aufwandsausgleich in Form von Leistungspunkten (LP) oder die Anerkennung von außercurricularem Engagement unterstützend wirken. Hier kann auch die *Beeinflussung der Partizipationsbereitschaft durch materielle Anreize* anknüpfen. Um Studierende auf der motivationalen Ebene zu erreichen, ist es wesentlich, die *Relevanz und Chancen der Partizipation transparent [zu] machen*. Gleichmaßen kann es hilfreich sein, etwa die *Stärkung der Hochschule als studentischer Interessen- und Lebensmittelpunkt* sowie die *Studienrealität als Anknüpfungspunkt* in den Blick zu nehmen.

Generell ist festzuhalten, dass „die in der Fachliteratur formulierten Gelingensbedingungen studentischer Partizipation [...] allesamt auf eine engere Kopplung Studierender an die hochschulischen Strukturen“ abzielen (Raffaele & Rediger, 2021, S. 21). Daher sollten Interventionsstrategien zur Stärkung der Partizipationsbereitschaft die Partizipationsneigung der Studierenden berücksichtigen. Ditzel und Bergt (2013) haben in einer explorativen Studie Partizipationsneigungen Studierender kategorisiert (aktiv partizipierend, ad-hoc-partizipierend, passiv partizipierend und nicht-partizipierend) und entsprechende Strategien abgeleitet. So sollten Studierende, die sich bereits aktiv beteiligen, durch den Ausbau von Strukturen, wie Vernetzungsmöglichkeiten, motiviert werden. Für weniger engagierte und passiv-partizipierende Studierende seien ein sichtbarer Nutzen, wie eine Vergütung oder Leistungspunkte, sowie eine erkennbare Nähe zum Problem wichtig. Insgesamt sei die Schaffung von Transparenz, also dem Wissen über Beteiligungsmöglichkeiten und deren Anforderungen, essenziell für die Stärkung der Partizipationsbereitschaft.

### **3. Die Interne Akkreditierungskommission (IAK) als Vehikel für studentische Partizipation an der Universität Potsdam**

Doch wie sieht die Situation an der Universität Potsdam hinsichtlich der studentischen Partizipation gegenwärtig aus? Das Studierendenparlament, als das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft, verzeichnet bei den Wahlen des Studierendenparlaments eine Wahlbeteiligung von unter 10% (Hase, 2021). Schaut man sich die niedrigschwelligen Partizipationsmöglichkeiten, wie z. B. die jährliche Studierendenbefragung, an, pegeln sich die Rücklaufquoten bei ca. 20% ein. Die Beteiligungsquote der durchgeführten LVE<sup>5</sup>, als unmittelbares Feedbackinstrument der Lehre, liegt bei durchschnittlich 50%. Womöglich ist studentische Partizipation umso stärker ausgeprägt, je näher der konkrete Anlass zur Mitwirkung an der unmittelbaren Lehr-Lern-Situation liegt – wenngleich dies eine etwas holzschnittartige Deutung der vorstehenden prozentualen Schlaglichter ist. Neben solchen niedrigschwelligen Partizipationsformen gibt es an der Universität Potsdam typische hochschulische Gremien, in denen sich Studierende beteiligen, bspw. eben jenes Studierendenparlament, der Allgemeine Studierendenausschuss, der Senat oder die entsprechende Senatskommission für Studium und Lehre.

Eine weitere Möglichkeit, um die zukünftige Ausgestaltung von Studium und Lehre an der Universität Potsdam zu beeinflussen, ist das Mitwirken als stimmberechtigtes studentisches Mitglied in der Internen Akkreditierungskommission (IAK). Als systemakkreditierte Hochschule ist die Universität Potsdam berechtigt, ihre Bachelor- und Master-Studiengänge im Rahmen des QM-Systems selbst zu akkreditieren. In diesen Prozess sind die Studierenden auf verschiedenen Ebenen und an mehreren Stellen eingebunden. Zum einen wird die studentische Meinung zur Studierbarkeit

---

5 An der Universität Potsdam werden ca. 20% der Lehrveranstaltungen je Semester evaluiert. Die Beteiligungsquote von 50% bezieht sich auf das Standardinstrument SET.UP, welches bei 70% der LVE Anwendung findet.

und Qualität über die Ergebnisse des Studierenden-Panels und über ein Gespräch mit Studierendenvertreter:innen eingeholt. Zum anderen bilden Studierende als abstimmungsberechtigte Mitglieder einen festen Bestandteil in der IAK, die als beschlussgebendes Organ die Akkreditierung der Studiengänge ausspricht (Mauermeister & Reimann, 2017). Jedoch zeigt sich eine mangelnde Kenntnis unter den Studierenden über diese Möglichkeit der Mitwirkung. Lediglich 14% der befragten Studierenden gaben im Befragungsjahr 2023 in der jährlichen Studierendenbefragung an, dass ihnen die Möglichkeit bekannt sei, als Mitglied in der IAK über die Akkreditierung von Studiengängen mitentscheiden zu können.

Um der gering ausgeprägten Bekanntheit der IAK zu begegnen und um die vorgesehene Beteiligung der Studierenden in zentralen QM-Prozessen zu sichern, existiert an der Universität Potsdam ein Seminar für Studierende. Im Zuge der Systemakkreditierung der Universität Potsdam im Jahr 2012 wurde die Lehrveranstaltung *Qualitätsmanagement in der Praxis* entwickelt, um Studierende für eine Teilnahme an der IAK zu gewinnen und zu „schulen“. Im Folgenden soll dieses Lehrangebot, welches 2022/23 im Rahmen des von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Projekts *Q\_M\_itgestalten* umfangreich überarbeitet wurde (ZfQ, 2023), näher vorgestellt werden. Fokussiert wird hierbei, wie die formulierten Gelingensbedingungen (vgl. Kap. 2) im Rahmen des Seminarangebots adressiert werden, um dadurch die Partizipationsbereitschaft – und dies nicht allein im Hinblick auf die Gremienteilnahme an der IAK – zu fördern und voranzutreiben.

## **4. Das Seminar Studierendenbeteiligung an Hochschulentwicklungsprozessen – Qualitätsmanagement in der Praxis**

### **4.1 Aufbau und Inhalte**

Das Seminar mit dem seit der Überarbeitung neuen Titel *Studierendenbeteiligung an Hochschulentwicklungsprozessen – Qualitätsmanagement in der Praxis* wird jährlich vom Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium der Universität Potsdam angeboten und von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen durchgeführt (Universität Potsdam, 2023a). Es richtet sich an Studierende im Rahmen des überfachlichen Studiumplus-Angebots der Bachelor-Studiengänge (außer Bachelor-Lehramt) und umfasst zwei Semesterwochenstunden. Nach erfolgreicher mündlicher Abschlussprüfung erhalten die Teilnehmenden 6 LP und sind berechtigt, als stimmberechtigtes Mitglied in der IAK mitzuwirken. Das Seminar, das vor der Neukonzeptionierung vor allem Akkreditierungsthemen behandelte, wurde um weitere Themen des QM und der Partizipation Studierender erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Partizipationsneigungen der Studierenden anzusprechen und niedrigschwelligere Beteiligungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Im Seminar werden grundlegende Kenntnisse und Methoden des QM vor dem Hintergrund der Bologna-Reformen und Regelungen des europäischen Hochschulraums zur Qualitätssicherung und -entwicklung vermittelt. Die Studierenden lernen Qualitätsziele der Universität Potsdam und deren Umsetzung kennen, mit einem besonderen Fokus auf studentische Partizipation und die Repräsentation studentischer Vielfalt (s. Abb. 1).

<b>Seminarsitzung</b>	<b>Themen</b>
1. Sitzung	Einführungssitzung
2. Sitzung	Historische Entwicklung Hochschule
3. Sitzung	Bologna-Prozess
4. Sitzung	Organisation Hochschule
5. Sitzung	Qualitätsmanagement – Was ist Qualität und wie wird sie gemessen
6. Sitzung	Qualitätsmanagement – Rechtliche Grundlagen
7. Sitzung	Qualitätsmanagement – Evaluation und Akkreditierung
8. Sitzung	Qualitätsmanagement – Studierendenbeteiligung im QM-System
9. Sitzung	Akkreditierung – Verfahren
10. Sitzung	Akkreditierung – Studentische Partizipation
11. Sitzung	Akkreditierung – Qualitätsbericht („Qualitätsprofil“)
12. Sitzung	Akkreditierung – Interne Akkreditierungskommission
13. Sitzung	Abschlussitzung und Evaluation
14. Sitzung	Mündliche Prüfung

Abbildung 1: Exemplarischer Seminarplan des Bachelorseminars Studierendenbeteiligung an Hochschulentwicklungsprozessen – Qualitätsmanagement in der Praxis an der Universität Potsdam (eigene Darstellung)

## 4.2 Ziele des Seminars

Zentrales Ziel des Seminars ist es, die Gelingensbedingungen für studentische Partizipation zu adressieren und dabei auf die verschiedenen Partizipationsneigungen einzugehen, um eine Vielzahl an Studierenden mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu erreichen. Inwieweit dies in der Seminargestaltung und Konzeption Beachtung findet, wird im Folgenden beschrieben und erläutert.

### 4.2.1 Lebensweltbezug herstellen

Mit der Aufnahme eines Studiums tauchen junge Menschen in einen neuen bedeutenden Abschnitt ihres Lebens ein. Zwar ist ihnen das organisationale Lernen bereits aus der Schule vertraut, jedoch gestaltet sich dies während des Studiums sehr viel individueller und die Studierenden haben eine hohe Eigenverantwortung und auch das Recht, ihren Studienalltag und die Eingebundenheit in die Organisation Hochschule zu gestalten. Indem das Seminar sich thematisch genau mit diesem Ausbildungsabschnitt beschäftigt und es in den Mittelpunkt rückt, können die Studierenden unmittelbar Bezüge zu ihrer gegenwärtigen Lebenswelt herstellen und eigene Erfahrungen in das Seminar einbringen. Somit wird die Studienrealität als Anknüpfungspunkt und als bedeutsamer motivationaler Aspekt der studentischen Partizipation im Rahmen des Seminars zum Leitmotiv. Wenn bspw. die Prüfkriterien im Rahmen der Akkreditierung in den Blick genommen werden, können die Studierenden abwägen, wie sie diese bereits aus ihren eigenen Erfahrungen bewerten. Das Seminar geht kritisch auf Möglichkeiten, aber auch auf strukturell bedingte Limitationen der studentischen Einflussnahme ein. Indem das Seminar u. a. Mechanismen der universitären Selbstverwaltung beleuchtet und Hochschule als Organisation betrachtet, werden für Studierende Gründe für die häufig als träge wahrgenommenen Prozesse im QM nachvollziehbar. Gleichzeitig kann jedoch das Wissen um die „institutionelle Trägheit“ der Hochschulen auch eine Beteiligung in eben jenen Strukturen anregen. Eine möglicherweise bisher wahrgenommene Wirkungslosigkeit oder Stagnation von Entwicklungsprozessen wird somit fortan unter neuen Gesichtspunkten betrachtet und bewertet. Wenn die Studierenden bspw. sehen und verstehen, wie Daten aus den Studierendenbefragungen in die Qualitätsbewertung einfließen, und dass sie damit

die Studienganggestaltung indirekt mitgestalten, steigt womöglich auch die Teilnahmebereitschaft. Regelmäßige Rückmeldungen der Studierenden im Seminar zeigen, dass sie motivierter sind, an Befragungen teilzunehmen, nachdem sie erfahren haben, wie diese Daten verwendet werden. Erste Ergebnisse der LVE aus dem Wintersemester 2023/24 deuten darauf hin, dass etwa 77% (n=9) der Studierenden mindestens gelegentlich die Lehrinhalte mit ihren praktischen Erfahrungen verknüpfen konnten. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass das Seminar möglicherweise bereits erste positive Effekte erzielt hat, auch wenn diese noch vorläufig und begrenzt sind.

Die didaktische Gestaltung des Seminars fördert aktiv die Beteiligung der Studierenden und zielt darauf ab, deren Partizipationsbereitschaft zu steigern. Durch eine aktive Einbindung in die Lehrveranstaltungen wird eine Verbindlichkeit zwischen Lehrenden und Studierenden geschaffen. Partizipation wird somit nicht nur thematisiert, sondern auch im Seminaralltag gelebt. Zu Beginn des Semesters werden die Vorkenntnisse und Erfahrungen der Studierenden zu Partizipation, Qualitätssicherung und -entwicklung sowie deren Erwartungen und Wünsche besprochen. Dies ermöglicht eine Anpassung der Seminare durchführung an die studentischen Erfahrungen und schafft einen Bezug zum Oberthema (QM) und seinen Facetten.

Gleichzeitig werden die Studierenden als Akteur:innen und Beteiligte ihres Lernprozesses verstanden. Der vorläufige Semesterplan wird gemeinsam besprochen, wobei flexibel auf die Neigungen der Studierenden eingegangen wird und thematische Schwerpunktsetzungen je nach Interessenlage der Studierenden möglich sind. Im Verlauf des Semesters erfolgen Anpassungen, wenn Studierende bspw. eigene Themen aus ihrem studentischen Alltag betrachten und diskutieren möchten. Zum Ende jeder Seminarsitzung findet eine kurze Sequenz statt, um ein zielgerichtetes Feedback einzuholen. Darüber hinaus übernehmen die Studierenden in Kleingruppen die inhaltliche Ausgestaltung sowie Durchführung eines Teils einer Sitzung. Die Studierenden sind dabei weitestgehend frei in der didaktischen Gestaltung der Sitzung, die von angeleiteten Gruppendiskussionen über klassische Vorträge bis hin zu Rollenspielen reichen können. Das didaktische Vorgehen und die explizite Aufforderung zur Mitgestaltung des Seminars dienen als Anknüpfungspunkte, um wiederholt die

Relevanz des Themas deutlich zu machen. Gleichzeitig soll erlebbar sein, welche Möglichkeiten durch Beteiligung entstehen können, wenn bspw. im Seminar aufkommende Interessen im Verlauf mit aufgenommen werden.

Ein weiteres Moment, in dem die Chancen und die Relevanz der Partizipation sichtbar werden, ist die Evaluation des Seminars. Das Thema Evaluation bildet im Rahmen des Seminars ein wichtiges Themenfeld. Zum einen wird Evaluation als zentraler Bestandteil für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung theoretisch und methodisch bearbeitet. Andererseits wird versucht, über die LVE im Seminar das Thema noch greifbarer zu machen. Das Evaluationskonzept sieht vor, dass Evaluationsergebnisse im Plenum besprochen werden und Lehrende Stellung beziehen, welche Ableitungen für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Seminars getroffen werden. Dadurch wird deutlich, dass die Meinungen und Erfahrungen der Studierenden für die Seminalgestaltung bedeutsam sind. Die Studierenden erfahren so unmittelbar, wie sie mit der aktiven Teilnahme an den Lehrevaluationen die Ausgestaltung von Lehre und ihr Studium mitformen können. Letztlich zielt auch dies darauf ab, die Partizipationsbereitschaft der Studierenden zu fördern und sie gleichzeitig als wichtige Adressat:innen und Akteur:innen der Hochschule wahr- und ernstzunehmen.

#### **4.2.2 Bereitstellung von Wissen**

Wie von Raffaele und Redinger beschrieben, gilt für alle Partizipationsneigungstypen die Schaffung von Transparenz durch Bereitstellung von Hintergrund- und Kontextwissen als zentrale Gelingensbedingung, um studentische Partizipation anzuregen und Hinderungsfaktoren, aber auch den unterschiedlichen Partizipationsneigungen der Studierenden zu begegnen. Ein grundsätzliches Hindernis studentischer Partizipation stellt zuvorderst das Nichtwissen um Möglichkeiten dieser dar. Indem das Seminar über die vielfältigen Möglichkeiten der studentischen Partizipation aufklärt, wird versucht, diesen Verhinderungsfaktor abzubauen. Die Studierenden erhalten ein vertieftes Wissen zur organisationalen Verfasstheit der Hochschule und zu den inneren Prozessen, zur Entstehungsgeschichte und zu der gesellschaftlichen Bedeutung der Organisation Hochschule. Sie erlangen dadurch die benötigten inhaltlichen

Kenntnisse, um sicher in hochschulischen Gremien mitwirken zu können. Dass es zumindest gelingt, das Wissen der Studierenden auf diesem Themengebiet zu fundieren und zu fördern, zeigen die Ergebnisse aus der bereits angeführten LVE aus dem WiSe 2023/24. Denn 83% der Studierenden (n=6) geben an, einen hohen Erkenntniszuwachs durch das Seminar erfahren zu haben. Wie sich dies auf die Partizipationsneigungen der Studierenden auswirkt, bleibt vorerst unbeantwortet und ist im Rahmen einer Wirkungsanalyse zu beforschen.

Das Seminar informiert überdies darüber, dass neben aktiven und institutionalisiert-kontinuierlichen Beteiligungsmöglichkeiten auch passive sowie sporadisch-anlassbezogene Möglichkeiten der studentischen Partizipation existieren, wie z. B. die Beteiligung an universitären Wahlen oder das fallweise Mitwirken in der IAK. Dadurch wird für Studierende ersichtlich, dass auch unterschiedliche Präferenzen, Interessen und zeitliche Ressourcen studentische Partizipation ermöglichen.

Das Seminar gibt Studierenden darüber hinaus einen „Blick hinter die Kulissen“. Obwohl die an der Universität Potsdam intern stattfindenden Akkreditierungsverfahren auf studentische Beteiligung angewiesen sind, ist dem Großteil der Studierenden sowohl die Möglichkeit dieser Beteiligungsform als auch der Verfahrensablauf einer Akkreditierung unbekannt (vgl. Kap. 3). Im Seminar erwerben die Studierenden diesbezüglich ein breites Kontextwissen. Sie werden mit den formalen Richtlinien und Vorgaben von Akkreditierungen vertraut und erfahren, wie studentische Perspektiven – z. B. in Form von aggregierten Daten aus Studierendenbefragungen, Interviews oder Gremienarbeit – Akkreditierungsentscheidungen beeinflussen können (s. Abb. 1). Dadurch wird ihnen die Relevanz studentischer Partizipation hinsichtlich langfristiger und struktureller universitärer Entwicklungsprozesse ersichtlich.

### **4.2.3 Anreize zur Mitarbeit im QM und zur Partizipation geben**

Die Schaffung von Anreizen, insbesondere in materieller Form von LP oder monetären Vergütungen, ist ein Versuch, mit unterschiedlichen Partizipationsneigungen umzugehen und Hinderungsfaktoren wie fehlenden zeitliche Ressourcen zu begegnen. Indem das Seminar mit 6 LP honoriert ist, werden auch bisher passiv- oder nicht-partizipierende Studierende niedrigschwellig angeregt, sich intensiver mit dem Thema der studentischen Partizipation auseinanderzusetzen. Neben dem Seminar können Studierende an der Universität Potsdam im Praxismodul „demokratisches Engagement“ ihr ehrenamtliches Engagement, inklusive der Beteiligung in universitären Gremien mit 6 LP anrechnen lassen (Universität Potsdam, 2023b). Somit wird die theoretische und praktische Beschäftigung mit studentischer Partizipation mit bis zu 12 LP honoriert und gefördert.

Ein Anreiz zur Gremienarbeit, wie der Teilnahme an der IAK, besteht in der monetären Aufwandsentschädigung. Studentische Mitglieder erhalten für ihre Mitarbeit in der IAK eine finanzielle Aufwandsentschädigung in Höhe von 50 Euro für jeden Studiengang, an dessen Akkreditierungsentscheid sie mitwirken. Eine Besonderheit der IAK ist, dass diese – im Gegensatz zu vielen anderen Gremien – keine regelmäßige Teilnahme der studentischen Mitglieder erfordert. Studierende können stattdessen bei jeder stattfindenden Sitzung selbst entscheiden, welche und wie viele der jeweils zu akkreditierenden Studiengänge sie betreuen möchten. Dies erlaubt auch Studierenden mit weniger zeitlichen Ressourcen die Beteiligung an hochschulinternen Entwicklungsprozessen.

## 5. Fazit und Ausblick

Studentische Partizipation in QM-Prozessen ist auf vielen Ebenen formal als fester Bestandteil der Organisation Hochschule vorgesehen. Dennoch stehen Hochschulen vor der Herausforderung, einer sinkenden Partizipationsbereitschaft zu begegnen und Maßnahmen zu entwickeln, die Hinderungsfaktoren studentischer Partizipation abbauen und die formalen Anforderungen der studentischen Beteiligung sichern. Das Seminarangebot an der Universität Potsdam setzt genau dort an. Denn damit sollen durch die Schaffung von Transparenz und mit der Thematisierung verschiedener Partizipationsmöglichkeiten die Beteiligungsbereitschaft und die unterschiedlichen Partizipationsneigungen adressiert werden.

Wie bereits angeführt, wurde das Seminarangebot im Zeitraum 2022/23 neukonzipiert und überarbeitet, um dem Umstand geringer studentischer Partizipation zu begegnen. Demzufolge stellt sich die Frage, wie das Angebot auf die Partizipationsbereitschaft wirkt. An dieser Stelle kann diese Frage nur implizit beantwortet werden. Eine begleitende Wirkungsanalyse ist für die Zukunft geplant. Hierfür liegen bereits Items aus einer vergangenen Befragung von in der IAK tätigen Studierenden vor (Banditt, Reimann & Wawrzynek, 2023). Erfasst wurden hierbei u. a. Tätigkeiten und Motivationen der studentischen Partizipation sowie Einschätzungen hinsichtlich der Inhalte des Seminars und Vorbereitung auf die Gremientätigkeit in der IAK. Dabei wurde das „alte“ Seminar von den Studierenden als hilfreich für die Arbeit in der IAK angesehen. Nun bleibt im Rahmen der geplanten Wirkungsanalyse – unter umfangreicher Überarbeitung der vorhandenen Erhebungsinstrumente – zu prüfen, ob das Seminar nach der Neukonzipierung und inhaltlichen Erweiterung um das Thema der studentischen Partizipation den Gelingensbedingungen und den Hinderungsfaktoren begegnet. Zum jetzigen Zeitpunkt kann festgehalten werden, dass das Seminar eine Vielzahl an Hinderungsfaktoren studentischer Partizipation adressiert und auf verschiedenen Ebenen versucht, diese abzubauen. Hierzu zählen die Schaffung von Transparenz über die vielfältigen und auf unterschiedlichen Ebenen gelagerten Partizipationsmöglichkeiten an der Hochschule, die Förderung inhaltlicher Kompeten-

zen sowie das Aufzeigen der möglichen Einflusschancen und das Verdeutlichen ihrer Relevanz in der studentischen Lebenswelt Hochschule. Aus Dozent:innensicht kann resümiert werden, dass vor allem der Aspekt der Relevanz und die verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten im Rahmen des Seminars deutlich und erfahrbar werden.

## 6. Literaturverzeichnis

Banditt, C., Reimann, M., & Wawrzynek, J. (2023). Die Evaluierung einer Evaluierung als Beobachtung zweiter Ordnung: Eine Metaevaluation der internen Akkreditierung von Studienprogrammen an einer systemakkreditierten Hochschule. *Zeitschrift für Evaluation*, 22(1), 55–75. <https://doi.org/10.31244/zfe.2023.01.04>

Ditzel, B., & Bergt, T. (2013). Studentische Partizipation als organisationale Herausforderung – Ergebnisse einer explorativen Studie. In S. M. Weber, M. Göhlich, A. Schröer, C. Fahrenwald & H. Macha (Hrsg.), *Organisation und Partizipation. Beiträge der Kommission Organisationspädagogik, Organisation und Pädagogik Band 13* (S. 177–186). Springer VS.

Hase, A. (2021). Studentische Partizipation an der Universität Potsdam während Covid-19 2020/21. <https://globalhistorydialogues.org/projects/student-participation-at-the-university-of-potsdam-germany-during-the-covid-19-pandemic-2020-21/>, Stand vom 3.6.2024.

Kultusministerkonferenz (2017). Musterrechtsverordnung gemäß Artikel 4 Absätze 1–4 Studienakkreditierungsstaatsvertrag. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017. [https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-04-Lehre/02-04-01-Qualitaetssicherung/KMK\\_Musterrechtsverordnung.pdf](https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-04-Lehre/02-04-01-Qualitaetssicherung/KMK_Musterrechtsverordnung.pdf), Stand vom 04.06.2024.

Luhmann, N. (2006). *Organisation und Entscheidung*. VS Verlag.

Mauermeister, S., & Reimann, M. (2017). Das Verfahren der Internen Akkreditierung an der Universität Potsdam – Konzepte, Umsetzung, erste Erfahrungen. In Arbeitskreis Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen (Hg.), *QM-Systeme in Entwicklung: Change (or) Management* (S. 19–27).

Pasternack, P. (2020). *Partizipation an Hochschulen. Zwischen Legitimität und Hochschulrecht* (HoF-Handreichungen 12). Halle-Wittenberg: Institut für Hochschulforschung.

Raffaele, C., & Rediger, P. (2021). *Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre*. Halle-Wittenberg: Institut für Hochschulforschung.

Standards and guidelines for quality assurance in the European Higher Education Area (ESG) (2015). *Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2015*, 2. Ausg. Bonn  
2 [https://www.enqa.eu/wp-content/uploads/filebase/esg/ESG%20in%20German\\_by%20HRK.pdf](https://www.enqa.eu/wp-content/uploads/filebase/esg/ESG%20in%20German_by%20HRK.pdf), Stand vom 12.10.2023.

Universität Potsdam (2023a). Modul: Studierendenbeteiligung an Hochschulentwicklungsprozessen – Qualitätsmanagement in der Praxis. [https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulansicht&publishConfFile=modulverwaltung&publishSubDir=up/modulbearbeiter&&modul.modul\\_id=4691&menuid=&topitem=Modulbeschreibung&subitem=](https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulansicht&publishConfFile=modulverwaltung&publishSubDir=up/modulbearbeiter&&modul.modul_id=4691&menuid=&topitem=Modulbeschreibung&subitem=), Stand vom 31. Mai 2024.

Universität Potsdam (2023b). Modul: Praxismodul demokratisches Engagement. [https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulansicht&publishConfFile=modulverwaltung&publishSubDir=up/modulbearbeiter&&modul.modul\\_id=4580&menuid=&topitem=Modulbeschreibung&subitem=](https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulansicht&publishConfFile=modulverwaltung&publishSubDir=up/modulbearbeiter&&modul.modul_id=4580&menuid=&topitem=Modulbeschreibung&subitem=), Stand vom 31. Mai 2024.

Wissenschaftsrat (WR) (2022). *Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre*. Köln: WR.

Wissenschaftsrat (WR) (2024). *Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Brandenburg*. Köln: WR.

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) (2023). *Q\_M\_itgestalten. Vom studentischen Lernen zur Partizipation*. <https://www.uni-potsdam.de/de/zfq/hochschulstudien/q-m-itgestalten>, Stand vom 31. Mai 2024.